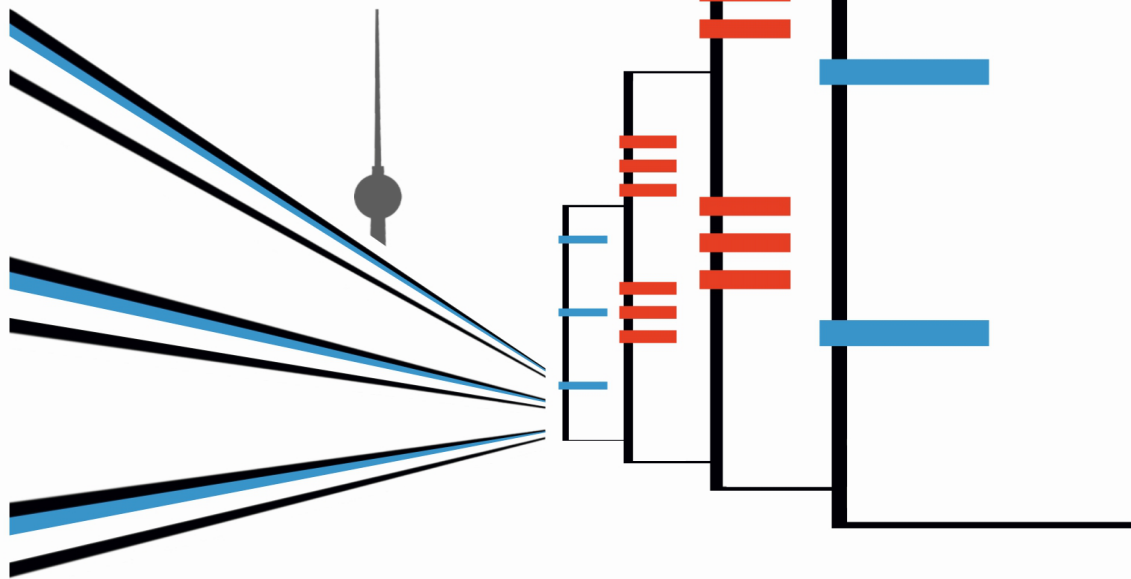


# L[i]ebenswerte Leipziger



**MittendrIn Berlin! Projekte in Berliner Zentren  
- Qualifizierter Wettbewerbsbeitrag -  
Interessengemeinschaft Leipziger Straße e.V.**

## **Dokumentation**

**Arbeitsphase und "MittendrIn vor Ort"  
2019**

**verfasst und eingereicht von:**

**Hendrik Blaukat  
Verena Unbehaun  
(Vorstand der IG Leipziger Straße e.V.)**

**hendrik.blaukat@leipzigerstrasse.info  
verena.unbehaun@leipzigerstrasse.info**

**Interessengemeinschaft Leipziger Straße e.V.  
c/o Blaukat  
Leipziger Straße 46  
10117 Berlin-Mitte**

# 1. Konzeptioneller Ansatz für den Standort Leipziger Straße

## "L(i)ebenswerte Leipziger" - Da wollen wir hin!

Die "L(i)ebenswerte Leipziger" steht für ein bedeutendes Innenstadtquartier Berlins, dessen Potenziale und Entwicklungschancen noch nicht ausreichend wahrgenommen werden konnten. Die Interessengemeinschaft Leipziger Straße e.V. hat sich zusammen mit ihren Kooperationspartnern das Ziel gesetzt, einen Ort zu schaffen, der sich sowohl in seiner urbanen Zentrenfunktion als auch in seiner vorrangigen Wohnfunktion identitätsstiftend als ein eigenes Quartier herausbilden kann.

Dafür gilt es:

- **kurzfristig Begegnungsorte im Quartier zu schaffen.**
- **mittelfristig ein identitätsstiftendes Quartiersimage zu entwerfen und**
- **langfristig ein tragfähiges Konzept für den öffentlichen Raum und die Gewerbeflächen im Erdgeschoss zu entwickeln.**

In dem Abschnitt der Leipziger Straße in Berlin-Mitte zwischen Charlottenstraße und dem Spittelmarkt leben ca. 6.500 Menschen. Doch das bauhistorisch wertvolle Quartier an der Leipziger Straße ist vordergründig geprägt von einem starken Ost-West-Durchgangsverkehr (mit ca. 43.000 Fahrzeugen pro Tag), der die Nord-Süd-Quermöglichkeiten erschwert. Die Aufenthaltsqualität in diesem hochverdichteten Innenstadtbereich<sup>1</sup> ist zudem durch Lärm und fehlende Aufenthaltsmöglichkeiten stark vermindert. Dem Leerstand der Gewerbeflächen im Erdgeschoss auf der Nordseite konnte mit Büro-Zwischennutzungen der Kunst- und Kreativwirtschaft begegnet werden. In den nächsten Jahren werden diese Gewerbeflächen jedoch noch saniert werden. Obwohl viele kleine Kulturangebote wie Galerien und ein privatwirtschaftlicher Musiksalon ortsansässig sind, werden diese kaum wahrgenommen.

Das Quartier ist insgesamt mit Grün- und Freiflächen etwas unterversorgt und besteht hauptsächlich aus versiegelten Freiflächen zwischen den Häusern, die vielfältige Eigentümerstrukturen aufweisen. Zudem gibt es einen kleinen öffentlichen Park und eine größere Grünfläche in Besitz einer Wohnungsbaugesellschaft.

Die Leipziger Straße weist sehr breite Bürgersteige (ca. 6-8m) sowohl auf der Nord- als auch auf der Südseite auf. Jedoch befindet sich auf der Südseite über eine Länge von ca. 1 km keine einzige Sitzgelegenheit, die der Erholung und Kommunikation förderlich wäre. Ein großes Manko besteht darin, dass es keinen zentralen Platz gibt, der seine Funktion als Mittelpunkt des Quartiers, als Markt- und Kommunikationsplatz erfüllen könnte. Einzig der zentrale und stark frequentierte Supermarkt kommt momentan einer Bedeutung als Quartierszentrum nahe.<sup>2</sup>

Die Bewohnerstrukturen der Leipziger Straße weisen besondere Charakteristika auf. So liegt der Anteil der Bewohner, die über 65 Jahre alt sind, momentan bei 23% und der Anteil an Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren liegt bei ca. 10%. Die Prognosen gehen von einem stark steigenden Anteil der über 65jährigen Bewohner aus, der im Jahr 2030 bei über 60% liegen könnte. Insgesamt weist dabei die allgemeine Wohnsituation eine hohe Stabilität auf. So wohnen über 55% der Anwohner fünf Jahre und länger an diesem Wohnort.<sup>3</sup>

1 siehe Anlage 1 "Bevölkerungsdichte"

2 siehe Anlage 2 "Lebensraum Leipziger Straße"

3 Bezirksregionenprofil Regierungsviertel, Teil I und II, insbesondere zum Planungsraum Leipziger Straße:  
<https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/service-und-organisationseinheiten/sozialraumorientierte-planungskoordination/stadtteile-bezirksregionen/artikel.105798.php>

In der direkten Umgebung befinden sich 10 Hotels.<sup>4</sup> Es gibt sehr viele Touristen, für die die Leipziger Straße Ausgangs- und Endpunkt ihrer Unternehmungen ist. Dieser Innenstadtbereich besitzt neben einigen strukturellen Defiziten jedoch ein vielfältiges Potenzial und ausreichend Entwicklungsmöglichkeiten, um sich zu einem vitalen, "lebenswerten" und prosperierendem Standort zu entwickeln.

## 1.1 Konzept und Ideenskizze

Als langfristiges Ziel in Form einer "Vision 2030" steht ein funktionsgemischtes Quartier, für das eine räumliche Verzahnung von Wohnen, Arbeiten, Versorgen, Erholen und Kultur typisch ist. Die Ausrichtung auf monokausale Funktionen wie der dominierende Autoverkehr wurde überwunden durch eine adäquate Zonierung für die unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer. Spätestens mit dem Bau der neuen Tramstrecke (ab ca. 2025 geplant) durch die Leipziger Straße ergibt sich die Chance für eine gerechtere Flächenaufteilung für Fußgänger und Radfahrer. Die 3-fache Belastung des Quartiers durch Lärm, schlechter Luft bzw. thermischer Belastung und der Unterversorgung mit Grünflächen wird durch eine gleichzeitige Verringerung des Straßenquerschnitts gemindert.

Dies schafft die notwendige Aufenthaltsqualität und eine Potenzierung an Laufkundschaft, die für eine Ansiedlung von nutzungsgemischtem und stadtbildbelebendem Erdgeschoss-Gewerbe die wirtschaftliche Voraussetzung bietet.

Für diese langfristige Vision kann die momentane Entwicklungsperspektive nur ein Bestandteil eines Gesamtprojekts sein. Die herrschenden Rahmenbedingungen wie Verkehr, Ausbau des ÖPNV und Umweltstressoren sind wahrscheinlich von uns aus kaum beeinflussbare Faktoren. Aus diesem Grund wird der Fokus der ersten vorzunehmenden, identitätsstiftenden Maßnahmen auf unmittelbare Sichtbarkeit und Aufmerksamkeit ausgelegt sein. Der zu leistende Beitrag soll das Umfeld aber bereits auf künftige Entwicklungen vorbereiten.

### 1.1.1 Kurzfristige Ziele

Um im weiteren Verlauf des Entwicklungsprozesses so viele Akteure wie möglich mit einzubinden bzw. "mitzunehmen", besteht als kurzfristiges Ziel zunächst die Schaffung von Begegnungsorten. Als erste sichtbare und spürbare Veränderung im Straßenraum bedarf es grundlegend der Möglichkeit zur Kommunikation. Da der öffentliche Raum konstituierend für die Identität eines Ortes ist, werden somit erste temporäre, öffentlichkeitswirksame Umgestaltungen des Quartiersraumes stattfinden.

Um eine vitale Stadtstraße zu simulieren bedarf es wohlgestalteter Aufenthaltsräume, die Menschen zusammenführen und somit sozial integrativ wirken.

Das primäre Ziel ist dabei einerseits dem wiederholt vorgetragenen Bedarf der Anwohner nach Orten der Zusammenkunft und des Austausches<sup>5</sup> Rechnung zu tragen, andererseits eine imageverbessernde Außenwirkung zu erzielen.

Eine "Sommeraktion" mit identitätsstiftender Wirkung nach innen (Selbstbewusstsein, „Wir-Gefühl“) und außen (Quartiersimage, Besucher, Touristen) könnte erhebliche Ausstrahlungspotenziale für das Quartier generieren. Der lokale Handel soll dabei mit einbezogen werden. Eine detailliertere Beschreibung von ersten vorstellbaren Maßnahmen findet sich im Kapitel 1.3. Hinsichtlich Umsetzungsstrategien und Genehmigungsfähigkeit benötigen wir weitere fachliche Unterstützung.

---

<sup>4</sup> siehe Anlage 3 "Umfeldanalyse Hotelgewerbe"

<sup>5</sup> siehe Anlage 4 "Umfrageanalyse Qualitäten"

### 1.1.2 Mittelfristige Ziele

Die Transitzone Leipziger Straße wird in ihrer Außenwirkung primär als Autostraße wahrgenommen, die es schnell zu überwinden gilt. Noch gibt es für Menschen außerhalb des Quartiers kaum einen Grund, sich hier aufzuhalten. Dass 6.500 Menschen an dieser verkehrsreichen Straße leben, wird vielfach außer Acht gelassen. Auf einer Veranstaltung der Berliner Wirtschaftsgespräche e.V. zum Thema "Berlins kulturelle Mitte" wurde die Leipziger Straße zudem laut Kultursenator als "kulturelle Leerstelle" disqualifiziert.

Mit so einer Außenwirkung wird der Leipziger Straße jegliches Entwicklungspotenzial versagt. Dies gilt es zu ändern.

Um einer nachhaltigen Aufwertung des Quartiersimages Rechnung zu tragen, bedarf es zunächst der Erarbeitung eines Imagekonzeptes, das in der Lage ist, das Quartier als "Marke" zu entwickeln. Hierfür müssen stärker identitätsstiftende Strategien und Maßnahmen erarbeitet werden, die die Leipziger Straße als identifizierbares Quartier sichtbar werden lassen und ihrem bisherigen Charakter sozusagen einen "Neuanstrich" verpassen.

Mithilfe der Nutzung der vorhandenen kulturellen Potenziale im Umfeld könnte das Bewusstsein für das Quartier gestärkt werden und die Identifikation der Bewohner mit ihrem Quartier erhöht werden. Dazu ist eine stärkere Vernetzung der ansässigen Kunst, Kultur und kreativwirtschaftlichen Unternehmen vonnöten.<sup>6</sup>

Die Schaffung einer Skulpturenmeile (ähnlich der Skulpturenmeile auf dem Kudamm, jedoch in kleineren Dimensionen) könnte als ein identitätsstiftendes Projekt den Ort sichtbar machen. Diese wäre in der Lage, eine Verbindung zu schaffen, den anderen kulturellen Hotspots wie dem Kulturforum, dem Museum für Kommunikation, der Stoschek Collection in der Leipziger Straße und weiterführend dem Jüdische Museum und der Berlinischen Galerie oder dem Haus der Statistik als "überbrückender" Anziehungspunkt zu dienen. VisitBerlin wäre dafür ein wichtiger Kooperationspartner.

Mit Blick auf eine mittelfristige Realisierung benötigen wir hier v.a. fachliche Beratung zur Erstellung von Maßnahmenstrategien und Projektorganisationsplänen.

### 1.1.3 Langfristige Ziele

Zur Entwicklung eines zusammenhängenden Freiflächenkonzepts und einer Entwicklungsperspektive für das Gewerbe im Erdgeschoss müssen die entsprechenden Rahmenbedingungen geschaffen werden. Bei unserer Arbeit des vergangenen Jahres hat sich gezeigt, dass eine qualitative Verbesserung an vielen Stellen des Quartiers auf Grund unterschiedlichster Eigentumsverhältnisse und Verantwortlichkeiten ins Stocken gerät.

Verwaltung, Wohnungseigentümer, Gewerbetreibende und andere Akteure müssen sich über Ziele, Maßnahmen und Finanzierung einigen. Deshalb ist es das langfristige Ziel, eine Standort- bzw. Quartiersgemeinschaft als neues Steuerungsinstrument zu gründen, mit der die Verantwortung an der Quartiersentwicklung in die Selbststeuerung der beteiligten Stakeholder und ihrer Netzwerkkooperationen gelegt wird. Wichtig ist dabei, dass bereits im Laufe der skizzierten kurz- und mittelfristigen Projekte ein Gremium zusammenwächst.

Bereits jetzt konnte die IG Leipziger Straße e.V. in bilateralen Gesprächen die grundsätzliche Bereitschaft für gemeinsame Projektfinanzierungen sondieren. So wären die WBM, das Bezirksamt und eine WEG (Wohnungseigentümergeinschaft) bereit, gemeinsam ein Parkrangerkonzept zu finanzieren, mit dem die zunehmende Verwahrlosung der zwei großen, relevanten Grünflächen (Jugendpark und Dönhoff-Platz) aufgehalten werden könnte.

---

<sup>6</sup> siehe Anlage "Umfeldanalyse Kulturangebote"

Auch zu diesem Thema konnten wir auf der "Mittendrin vor Ort"-Veranstaltung weitere Kontakte knüpfen und bereits ersten fachlichen Input gewinnen. Ein weiterer positiver Nebeneffekt unserer Veranstaltung war, dass wir von dem Gastvortrag "Placemaking - Urbane Produkte" profitieren konnten. Für die Entwicklung und spätere Umsetzung dieses Konzeptes benötigen wir weitere professionelle Beratung zur Entwicklung eines Business-Cases und ggf. Best-Practice-Projekte für die weitere Kommunikation des Vorhabens. Grundsätzlich benötigen wir mehr fachspezifische, betriebswirtschaftliche und genehmigungsrechtliche Unterstützung und Hinweise zu weiteren Finanzierungsmöglichkeiten. Dieses Know-how ist insbesondere für Gespräche mit Stakeholdern wie der Springer SE vorteilhaft. Allgemeine Leistungen wird die IG Leipziger Straße e.V. übernehmen (Werbung verteilen etc). Zur zukünftigen Arbeitsaufteilung zwischen Netzwerk und Planungsbüro siehe auch Kapitel 2.

# 1.2 Standort und Rahmenbedingungen - SWOT-Analyse<sup>7 8</sup>

		interne Analyse / Faktoren											
		Stärken (strengths) [S(+)]				Schwächen (weaknesses) [W(-)]							
		Wichtigkeit	Veränderlich	Wichtigkeit	Veränderlich	Wichtigkeit	Veränderlich	Wichtigkeit	Veränderlich	Wichtigkeit	Veränderlich	Wichtigkeit	Veränderlich
<p>WIRKUNG: STARK, zentr. Stadtlage S(+), Verkehrsdominanz W(-), Investitionsbereitschaft T(-), Förderung möglich O(+), Wohnraumangebot S(+), Querung Leipziger W(-), Qualitäten dokumentiert...</p> <p>resortüberg. Strategien T(-), Kunst-&amp;Kulturschaffende..., Soz.-Ök. Status S(+), Entwicklungsplan..., Freiraum Aufenthaltsqu. W(-), Soz. Frieden S(+), Stadtpriorisierung T(-), Quartiersverbindungen W(-)</p> <p>GERING, SCHWACH, VERÄNDERLICHKEIT, GROSS</p> <p>TOP 5 Stärken und Schwächen TOP 3 Chancen und Risiken</p>		5	0	5	S1	5	1	6	W1	3-fachbelastete Wohngegend (Lärm, Luft, Unterversorgung Grünflächen)			
		3	1	4	S2	5	2	7	W2	Verkehrsdominanz, Schienenwirkung der Straße teilt Quartier			
		4	3	7	S3	3	3	6	W3	Wege- und Quartiersverbindung stadträumlich unzureichend			
		3	2	5	S4	4	3	7	W4	Querung der Leipziger Straße schwierig bis gefährlich, nicht barrierefrei			
		5	3	8	S5	5	4	9	W5	keine Aufenthaltsqualität im Freiraum			
		4	4	8	S6	3	2	5	W6	strukturelle soz. Angebotsdefizite: Schulen, Kinder-Familien-Einr., Senioreneinr., Kulturang., Bibliothek			
		2	3	5	S7	4	2	6	W7	Wenig Einkaufsmöglichkeiten			
		5	2	7	S8	2	2	4	W8	White-Cube-Galerien: bezugsloses Verhältnis zum Quartiersumfeld			
		0				0							
		0				0							
<b>Chancen (opportunities) [O(+)]</b>		5	3	8	C1	bisher kein Entwicklungsplan für Quartier: Gestaltungsmöglichkeit vorhanden				<b>[SO]-Strategie</b>			
		4	2	6	C2	bisher in keinem Städtebaul. Förderprogramm: Aufholen ohne Doppelförderung				<b>[WO]-Strategie</b>			
		2	2	4	C3	Administrative Qualitätsanalysen erfolgt (Mobilitätsgesetz, Luftreinhalteplan, Lärmkarten, StEP Klima): Fakten vorhanden				<b>[ST]-Strategie</b>			
		0	C...	n.n.				<b>[WT]-Strategie</b>					
		0	C...	n.n.									
<b>Risiken (threats) [T(-)]</b>		5	1	6	T1	gering ausgeprägte resortübergreifende Handlungsstrategien der Verwaltung				<b>[SO]-Strategie</b>			
		5	2	7	T2	"Abkopplung" von anderen Entwicklungsimpulsen (z.B. autofreie Unter den Linden und Friedrichstraße) nehmen der Leipziger die positiven Entwicklungschancen.				<b>[WO]-Strategie</b>			
		4	3	7	T3	fehlende Stadtpriorisierung, i.d.F. ungesteuerte Fehlentwicklungen				<b>[ST]-Strategie</b>			
		2	4	6	T4	fehlende Standortvermarktung				<b>[WT]-Strategie</b>			
		4	2	6	T5	geringe Investitionsbereitschaft für Erhaltung und Entwicklung (z.B. WBM - Jugendpark)							
		5	1	6	T6	Aufgeschobener Handlungsbedarf (z.B. Projektstopp Tramausbau)							
		4	1	5	T7	Leerstand und Dauersanierung der Nordseite (Gewerbe EG-Zone)							
		3	1	4	T8	Alterstruktur im Quartier. 2030: 60% über 65 Jahre.							
		0	T...	n.n.									
		0											

7 siehe Anlage 6 "Umfeldanalyse Freiflächen"  
8 siehe Anlage 7 "Planungsraum Leipziger Straße"

### 1.3 Erste Projektideen und Maßnahmen

Die ersten konkreten Maßnahmen beinhalten eine Stadtraumbelebung.

Als mögliche Sommeraktion (z.B. Juli - August) könnte im Sinne von "Reclaim the Street" ein Maßnahmenbündel stehen.

Als Leitbild dabei fungiert: Faszination statt Resignation!

Zeitlich gesehen kann als Anlass die 50-jährige Jubiläumsfeier der Leipziger Straße stehen. Vor 50 Jahren begann der systematische Wiederaufbau des östlichen Teils ab Friedrichstraße mit 2000 Wohnungen. Zugleich wurde die Straße verbreitert und mit der Gertraudenstraße verbunden. Als Auftakt bzw. Neuorientierung werden temporäre Maßnahmen durchgeführt, um zu zeigen, dass sich die Bedürfnisse und Rahmenbedingungen seitdem verändert haben.

#### a. Sit In

Der breite Bürgersteig auf der Südseite wird auf 500m mit Sitzbänken versehen:

als Treffpunkt zur Kommunikation; zur Erholung für viele ältere Bewohner, die solche Strecken oft nicht in Gänze schaffen; zur Einengung der Roller- und Fahrradfahrer auf dem Bürgersteig;

#### b. Let's Park

Eingelagerte Parklets der Stadt (u.a. beim SGA des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg) werden z.B. zwischen den Häusern 45/46 und 45/44 und 44/43 als Inseln der Begegnung aufgestellt. Da es keinen zentralen Ort (Café, Begegnungsstätte) für einen Aufenthalt und der Erholung gibt und zur Verringerung der Anonymität der Hochhausbewohnerschaft. Ein Aufstellen auf Parklets in ihrer eigentlichen Funktion ist aufgrund des Verkehrslärms nur begrenzt sinnvoll.

#### c. Food trucks!

Temporär könnten Café-/ Foodtrucks zur Versorgung bestellt werden. Der Bedarf ist grundsätzlich da, es gibt jedoch wenig freie/bezahlbare/kleine Gewerbeflächen dafür.

#### d. Kulturleuchten

Um dem Quartier ein Gesicht zu geben, könnte eine beleuchtete Open-Air-Galerie auf der Südseite (z.B. der recht dunkle Teil am Jugendpark zwischen Leipziger Str. 40 und Tuteur-Haus) entstehen. Als Motive könnten Anwohner und Gewerbetreibende des Viertels stehen, um zu zeigen: Wir wohnen und leben hier!

#### e. Weiß statt heiß

Der Mittelstreifen wird hell gestaltet (gelb/weiß) zur Senkung der abstrahlenden Temperatur. Schon eine helle Färbung der wärmeabstrahlenden Asphaltfläche wirkt hitzeausgleichend. Die eng besiedelten Flächen des Quartiers weisen eine steigende Wärmebelastung auf, die gerade für die älteren Bewohner zum Gesundheitsrisiko werden kann. Gleichzeitig stellt ein optisch aufgewerteter Mittelstreifen ein Haltepunkt im unablässigen Verkehr dar und bietet so ein Mehr an gefühlter Sicherheit auf dem zu schmal geratenen Mittelstreifen (nur 3m bei 6 Fahrspuren).

Den Mittelstreifen mit Blumenkübeln zu versehen wäre zudem eine sicherheitsschaffende Maßnahme, so kann das häufige Überfahren der Mittelinsel von Autos in Stausituationen verhindert werden. Die Pflege könnten "Kübelpaten" aus dem Quartier übernehmen.

Laut Aussage der Verkehrlenkung Berlin (VLB) steht einer Nutzung des Mittelstreifens nichts entgegen, solange dadurch die Sicht nicht einschränkt und die Pflege gesichert ist.

#### f. Alles im Fluss?

Bei großer Hitze temporär eine Wasserstation oder Trinkbrunnen einrichten.

#### g. High-Light

Die Fassaden der Punkthochhäuser (Giebelwände) könnten farbig illuminiert werden, um Aufmerksamkeit zu schaffen, dass 6.500 Bewohner an diesem Ort wohnen. Nur muss darauf geachtet werden, dass es keine störenden Einflüsse für die Anwohner gibt.





Bsp. Hochhaus-Illumination bei laufendem

Hotelbetrieb in Hannover;

Diese Illumination sollte Aufmerksamkeit schaffen und schon von großer Entfernung aus gesehen werden.

Als Alternative bieten sich Illuminationen im Jugendpark und im Marion-Gräfin-Dönhoff-Park an: zur Schaffung von gefühlter Sicherheit und Anziehungspunkt mit Eventcharakter. Als **"Light Nights"** könnte ein

Gesamtkonzept der Illumination der Leipziger Straße auf ca. 500m entstehen.

## **2. Arbeitsweise und Weiterentwicklung des Netzwerkes**

### **2.1 Entwicklung des Netzwerkes während der Arbeitsphase**

Bereits vor Wettbewerbsteilnahme hat sich die IG Leipziger Straße e.V um ein konsolidiertes Netzwerk mit den Stakeholdern<sup>9</sup> im und um das Quartier bemüht, da die Entwicklung und Umsetzung einer Quartiersvision nur mit einer breiten Basis erfolgreich sein kann. Die Herausforderung bestand allerdings darin, trotz der Heterogenität der Beteiligten und Interessenvertreter gemeinsame Schnittmengen zu finden. So reicht die Spannweite von Anwohner- und Mieterbeiräten bis hin zu Geschäftsführungen bzw. Vorständen global agierender Konzerne. Auch bei der öffentlichen Verwaltung waren und sind Kontakte zu unterschiedlichsten Ressorts auf Bezirks- wie auch Senatsebene, sowie zu den Berliner Verkehrsbetrieben geknüpft worden.

Dank des Gewinns der ersten Wettbewerbsstufe und der somit möglichen Ausrichtung der „Mittendrin vor Ort“-Veranstaltung hat sich Anlass und Rahmen für eine Quartiers-Konferenz geboten, bei der von weitgehend allen Interessensgruppen und Institutionen ein Vertreter anwesend war. Insgesamt konnten wir fast 200 Teilnehmer zählen.

Die Veranstaltung wurde im Quartier, insbesondere in den Wohnhäusern und Geschäften mit ca. 1000 Flyern beworben. Schon in der Phase der Bewerbung zeigte sich ein hoher Grad an Frustration bei den Anwohnern und Angestellten in den Geschäften.

Die Resignation war aufgrund der jahrzehntelangen Vernachlässigung bzw. fehlenden Aufmerksamkeit der Politik und Verwaltung für dieses Gebiet unter den Anwohnern deutlich wahrnehmbar.

Um auch unseren Netzwerkpartner ein gemeinsames "Dach" zu bieten, wurde sowohl ein eigenes Logo als auch ein eigener Projektnamen für die Veranstaltung entworfen.

Dieses Netzwerk gilt es mit der nächsten Wettbewerbsstufe zu festigen und auszubauen. Ein ebenfalls großer Effekt der Veranstaltung sowohl in der Vorbereitungsphase als auch bei der Durchführung war, dass durch die verstärkte Wahrnehmung im öffentlichen Raum neue Mitglieder gewonnen wurden und bisher nicht aktive Mitglieder spontan einen wichtigen Beitrag zur Veranstaltung leisteten.

Damit hat sich für den Vorstand der IG Leipziger Straße gezeigt: Wir haben die richtigen Akzente gesetzt!

Auch bei der Senatsverwaltung für Umwelt und Verkehr hat unsere Veranstaltung für Aufmerksamkeit gesorgt. So wird als Folgeprojekt die nächste öffentliche Info-Veranstaltung zur Tram-Planung auf der Leipziger Straße ebenfalls die Räume unseres „Mittendrin vor Ort“-Treffens mit unserer Vermittlung nutzen können.

Trotz des Erfolges bleibt als kleiner Wermutstropfen, dass wir im Zuge der Durchführung feststellten, dass die von einigen zunächst geäußerte Euphorie und angebotene

<sup>9</sup> siehe Anlage 8 "Erfolgreiche Netzwerkbildung"

Mitwirkung dann leider schwand, je näher der Veranstaltungstermin rückte. Als Lehre daraus haben wir gezogen, dass wir zukünftig eine eher „übersteuerte“ Veranstaltungsplanung realisieren, bei der auch geplante Teile ausfallen können, ohne dass dies das Gesamtergebnis allzu negativ beeinflusst.

Auch hat sich gezeigt, dass Teile der ansässigen Kultur- und Kreativwirtschaft doch eher in einem „autistischen“ Verhältnis zu ihrem direkten städtischen Umfeld stehen. Es ist zwar „hip“ in der Leipziger Straße zu residieren, doch daraus folgt noch kein Interesse bzw. Engagement für das Quartier. Hier gibt es also noch Überzeugungs- und Aktivierungsarbeit für uns.

Die Schwerpunkte unserer Arbeit werden vor allem aus dem Wissen der örtlichen Alltagsexperten im Abgleich mit den politisch-strategischen Grundsatzentscheidungen von Verwaltung und Politik gesetzt. Wir hoffen zukünftig und durch den Gewinn der nächsten Wettbewerbsstufe das positive Selbstverständnis und die Selbstorganisation im Quartier zu forcieren: Hier leben 6.500 Menschen und mehrere große, auch internationale Unternehmen sind hier verortet – das müssen relevante Einflussgrößen bei Entscheidungen zur städtebaulichen und wirtschaftlichen Entwicklung sein. Dazu muss sich das Quartier aber mit starker Stimme in den Diskurs einbringen und eine Selbstbild entwickeln.

Die engsten Kooperationspartner der IG Leipziger Straße e.V. waren und sind das Kooperative Standortmanagement des Bezirks Mitte, die Stadtteilkoordination Regierungsviertel und ChangingCities e.V.. Dank dieser Partner hat sich ein Kernteam herausgebildet, das die notwendigen fachlichen wie technischen Ressourcen aktivieren konnte und kann, die für eine breit angelegte Einbindung verschiedener Beteiligter notwendig ist. Diese erfolgreiche Kooperation wird auch zukünftig fortgesetzt. Als direkter Ansprech- und Vertragspartner fungiert weiterhin der Vorstand der IG Leipziger Straße e.V. als Vertreter der Anwohner, Anrainer und „Fans“ der Leipziger Straße. Für die Betreuung der fachlichen Schwerpunktbereiche Verkehr, Kultur&Stadt sowie Politik&Medien haben wir jeweils engagierte Mitstreiter. Für Themen mit Ortsbezug (z.B. der Jugendpark oder der Dönhoffpark) sind ortsansässige Vereinsmitglieder eingebunden, die bereits auch an Terminen mit den zuständigen Mitarbeitern der Immobilien- und öffentlichen Verwaltung teilnehmen.

## **2.2 Organisationsstruktur der Gruppe - Aufgabenteilung und Arbeitsweise**

Zum Auftakt wird kurzfristig eine konstituierende Sitzung des Kernteams durchgeführt, in der erste Prämissen der Zusammenarbeit von Büro und Quartiersvertretung definiert werden. Ziel der Besprechung ist die gemeinsame Beschreibung von Zielzuständen und Grundlagen sowie einer Handlungsmatrix, die Handlungsfelder nach geschätzter Umsetzungsdauer und -aufwand differenziert. Im zweiten Schritt werden Stellhebel zugeordnet und deren Wirksamkeit untersucht. Auf Grund der zeitlichen Vorgaben in der Ausschreibungsunterlage zum Teilnahmewettbewerb zur Abgabe eines Angebotes „Konzeptentwicklung im Rahmen des Wettbewerbs „Mittendrn Berlin! Projekte in Berliner Zentren“ sollte von einem 14-tägigen Besprechungsturnus ausgegangen werden, um innerhalb des avisierten Leistungszeitraumes eine effektive Varianten- und Ergebnissteuerung möglich zu machen.

Die Handlungsmatrix soll dazu dienen, den zu erwartenden zukünftigen Input den erfassten Handlungsfeldern zuzuordnen oder weitere Handlungsfelder aufzunehmen und bewerten zu können. Es ist von einem iterativen Entwicklungsprozess - auch mit Einbeziehung von Anrainern und Akteuren - auszugehen. In einzelnen Sprints mit dem beratenden Büro ist stets zu prüfen, wie und welchem zeitlichen Rahmen die entworfenen Maßnahmen auf den gewünschten Zielzustand einzahlen. Dabei sind auch

Alternativlösungen hinsichtlich der Finanzierung zu erarbeiten.

### **3. Reflexion und Erkenntnisse des "MittendrIn vor Ort"- Treffens**

#### **3.1 Veranstaltungskonzept, Programmablauf und Umsetzung**

##### Veranstaltungskonzept:

Nach der Eröffnungssequenz sollte den Teilnehmern durch sechs Impulsvorträge aus unterschiedlichen Bereichen neue Perspektiven aufgezeigt und ein möglicher Ideenraum geschaffen werden. Unser Ziel war, dass die Veranstaltungsbesucher in der folgenden Workshop-Sequenz möglichst positive Entwicklungsmöglichkeiten für ihr Quartier entwickeln. Darüber hinaus brachte insbesondere ein Vortrag zum „Placemaking“ auch für uns neue Anregungen.

Um sowohl auf Grundlagenbereiche zu fokussieren, als auch eine möglichst breite Themenvielfalt abzudecken, wurden für die Workshop-Arbeit vier Thementische eingerichtet, an denen die Teilnehmer nach Interessenlage mitwirken konnten.

##### Programmablauf:

17.00 Uhr Eröffnung Herr Blukat (IG Leipziger Straße e.V.) und Frau Lassnig (Standortmanagement / urbos)

17.30 - 18.30 Uhr Impulsvorträge:

1. Andreas Ludwigs (Axel Springer Services & Immobilien) "Der Neubau"
2. Roland Stimpel (FUSS e.V.) "Eine Straße mit Zukunft"
3. Benjamin Herkommer (REALACE GmbH) "Placemaking – Urbane Produkte"
4. Dr. Stefan Lehmkuhler (Changing Cities e.V.) "(Nahezu) Unendliche Weiten"
5. Florian Geddert (IG Leipziger Straße e.V./ plus4930 Architektur) "Kulturachse Leipziger Straße"
6. Kerstin Lassnig (Urbos/ Standortmanagement AG mitten in berlin) "Pilotprojekt Leipziger Straße"

18.30 - 19.30 Uhr Thementische

19.30 Uhr Zwischenfazit

20.00 Uhr Musik - Douglas Vistel, Cello solo und Buffeteröffnung

22.00 Uhr Ende der Veranstaltung

Zunächst gab Herr Ludwigs (Axel Springer Services & Immobilien) Einblicke in den "Neubau", das neue Medienzentrum, das demnächst für 3.300 neue Mitarbeiter eröffnet wird. Bei einer "Straße mit Zukunft" entwarf Herr Stimpel (FUSS e.V.) ein "Leipziger Stadt-Allerlei", bei dem die Leipziger je nachdem Boulevard, Schneise, Vorstadt, Forum, Dorf oder Park sein kann. Herr Herkommer (REALACE GmbH) klärte uns in "Placemaking - Urbane Produkte" über die Notwendigkeit auf, einen Ort gleichzeitig als kulturelles, soziales, wirtschaftliches und ästhetisches Gefüge zu denken. Herr Dr. Lehmkuhler (Changing Cities e.V.) gab einen Ausblick in "(Nahezu) Unendliche Weiten", bei dem die 30m breite Straße für alle Verkehrsteilnehmer in angemessene Räume aufgeteilt wird, dabei der Durchlass um 30% erhöht werden kann und dennoch Platz für einen Leipziger Park entsteht. Herr Geddert (IG Leipziger Straße e.V./ plus4930 Architektur) entwarf die "Kulturachse Leipziger Straße", die eine großartige Verbindung vom Kulturforum bis zum Haus der Statistik bilden kann. Frau Lassnig (Urbos/ Standortmanagement AG mitten in

berlin) berichtete vom "Pilotprojekt Leipziger Straße", an dem wir seit einem Jahr gemeinsam arbeiten.

### **3.2 Lerneffekte und Erkenntnisse**

Die Lerneffekte und Erkenntnisse in Bezug auf die Arbeitsphase und Veranstaltungsdurchführung wurden in Kapitel 2 erläutert. Der Know-how-Gewinn in Bezug auf die Quartiersentwicklung wird im Folgenden erläutert. Die einzelnen Beiträge wurden von den Moderatoren der jeweiligen Thementische verfasst und zur Verfügung gestellt.

#### **Thementisch AG Grün- und Freiflächenentwicklung (Susanne Jahn)**

Es besteht der große Wunsch der Anrainer\*innen die bestehenden Grünflächen an der Leipziger Straße zu qualifizieren. Problematisch sind seit vielen Jahren der Pflegezustand, die zunehmende Vermüllung und Verwahrlosung, unzureichende Beleuchtung, die nicht ausreichende Anzahl an Sitzmöglichkeiten im öffentlichen Raum sowie die starke Belästigung durch Tauben und Ratten (durch Fütterung).

Gewünscht werden auch die (Wieder-)Nutzung der Dachflächen als Aufenthaltsorte für die Bewohner\*innen, Fassadenbegrünungen und „Urban Gardening statt Hunde-Toiletten“.

Aufgrund der Privatisierung einiger Gebäude in den 1990er Jahren sind die Nord-Süd-Wegebeziehungen teilweise unterbrochen. Durch die geplante Verringerung der Fahrspuren in der Leipziger Straße entsteht auf der Nordseite Potenzial für einen Park, der den dahinter liegenden Gebäuden Lärmschutz bieten könnte. Der öffentliche Raum soll wieder stärker zum nachbarschaftlichen Begegnungsort werden. Im Mittelpunkt stehen hier vor allem die Spittelkolonnaden.

#### **Thementisch AG Gewerbe und Einzelhandel (Kerstin Lassnig)**

Generell besteht der Wunsch der Anrainer\*innen nach größerer Transparenz und Einbeziehung, wenn es um die Entscheidung geht, welche gewerblichen Angebote an der Leipziger Straße geschaffen werden sollen. Es fehlt eine Begegnungsstätte (generationenübergreifend) für Anwohner\*innen und Besucher\*innen im Quartier, die auch mit kulturellen Angeboten, wie Bibliothek oder VHS kombiniert werden könnte. Darüber hinaus fehlen Angebote der Nahversorgung (vor allem auch Bio) und ein Wochenmarkt, Kleinteiligkeit und Individualität, z.B. durch Cafés und Spezialgeschäfte sowie bestimmte Facharztangebote. Für die ersten Obergeschosse der Gebäude sind Fitnessstudios, Tanzschulen, Co-Workingspaces etc. denkbar. Den Charakter einer mit guten Einkaufs- und Verweilmöglichkeiten ausgestatteten innerstädtischen Straße hat die Leipziger Straße bereits vor vielen Jahren verloren. Eine Neukonzeptionierung und Wiederbelebung ist deshalb dringend notwendig.

#### **Thementisch AG Verkehr (Dr. Stefan Lehmkuhler)**

Neben den offensichtlichen Aspekten der Beeinträchtigung durch die „Stadtautobahn“ Leipziger Straße, wurden am Thementisch die Situation der Krausen- und Schützenstraße sowie die Situation im direkten Umfeld der Häuser erörtert. So wurden die Ideen der Anwohner, die Krausen- und Schützenstraße als gegenläufige Einbahnstraßen zur Beruhigung des Ausweichverkehrs einzurichten, aufgenommen. Die Aspekte „Potentielle Erhöhung der Kfz-Geschwindigkeit“ wegen des Fehlens von Gegenverkehr sowie die Neuordnung des straßenbegleitenden Parkens wurden im Detail dazu besprochen. Als weitergehende Möglichkeit zur Verhinderung der „rückwärtigen Schleichverkehre“ wurde die Umwidmung der südlichen Friedrichstraße als Lösung aufgenommen, da damit ein „Nord-Süd-Riegel“ geschaffen würde, der ein Ausweichen von der Leipziger Straße und die Belastung der Nebenstraßen effektiv verhindern würde.

Abschließend wurde eine konkrete Lösung der „Fuss-/Radverkehrs-Problematik“ am Beispiel des Eingangsbereichs des Hauses Leipziger Straße 41 vorgestellt, die Vertreter des Mieterbeirats der WBM gemeinsam mit Changing Cities e.V. entworfen hatten: Durch die Anlage eines schmalen Beets soll hier der Ein-/Ausgangsbereich des Hauses von dem von Radfahrenden genutzten Weg zwischen Markgrafenstraße und Leipziger Straße getrennt werden.

### **Thementisch AG Kunst und Kultur (Florian Geddert)**

Viele der anwesenden Bewohner/innen waren selbst überrascht über die Fülle des bereits vorhandenen Kulturangebots in direkter Nachbarschaft, z.B. direkt an der Leipziger Straße: Julia Stoscheck Collection, Vistels Musiksalon, Fragile Ausstellungsraum, Italic Galerie, KVOST Galerie, Galerie Thomas Schulte. In direkter Umgebung: Galerie Konrad Fischer, KOW Galerie, Galerie Nordenhake, Bärenzwinger Projektraum, Schinkel Pavillon und viele weitere.

Die Idee einer zentralen Kulturachse, die die Verbindung zwischen den institutionellen Kulturellen Hotspots des Kulturforums und des Haus der Statistik schaffen kann, wurde begeistert aufgenommen.

#### Treffpunkt Quartierscafé

Der besonders von langjährigen Anwohner/innen geäußerte Wunsch nach einem „Quartierraum“ oder Quartierscafé, welches als Treffpunkt und Veranstaltungsort allen Anwohner/innen offensteht wurde am häufigsten geäußert und von allen Teilnehmer/innen als sehr positiv bewertet.

Ein solches Angebot bestand bis 2014 in den jetzigen Räumlichkeiten des KVOST und endete leider aufgrund des Endes der Förderung.

#### Kunst im öffentlichen Raum

Viele Teilnehmer/innen wünschen sich die kulturelle Identität der Leipziger Straße auch im öffentlichen Raum stärker durch künstlerische Interventionen und Installationen sichtbar zu machen.

#### Nordöstliche Leipziger Straße / Leerstand

Die große Anzahl leerstehender Ladenlokale wurde kritisch gesehen und eine Zwischen-nutzung durch Kunst und Musik befürwortet.

#### Gastronomie

Insgesamt wird ein größeres gastronomisches Angebot vermisst und der Wunsch geäußert, auch in gastronomischen Einrichtungen kulturelle Angebote zu betreiben etwa in Form eines Literatur-Cafés.

#### Kalender

Die Einrichtung eines Online-Kalenders, der über die aktuellen kulturellen Angebote informiert, wurde von allen Teilnehmer/innen der Runde gewünscht.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass viele Anwohner/innen bereits konkrete Vorstellungen und Ideen haben, was sie gerne an kulturellem Angebot umgesetzt sehen würden und woran sie sich auch selbst gerne beteiligen würden.

Das Votum unserer Punktabfrage "Welche der nachfolgend aufgeführten Qualitäten sind Ihnen für die Zukunft der Leipziger Straße besonders wichtig?" war ziemlich eindeutig.<sup>10</sup>

Die ersten 5 Plätze für die Bedeutung der Qualitäten in diesen Bereichen sind:

1. Reduzierung und Entschleunigung des Straßenverkehrsflusses
2. Aufenthaltsmöglichkeiten im Freien
3. Mehr Grünflächen und Begrünung
4. Barrierefreier Fußverkehr und Querungsmöglichkeiten
5. Geschäfte und Cafés (insbesondere ein Kiez-Café/-Treff)

<sup>10</sup> siehe Anlage 4 "Umfrageanalyse Qualitäten"

## **Anlagen:**

Anlage 1: "Bevölkerungsdichte"

Anlage 2: "Lebensraum Leipziger Straße"

Anlage 3: "Umfeldanalyse Hotelgewerbe"

Anlage 4: "Umfrageanalyse Qualitäten"

Anlage 5: "Umfeldanalyse Kulturangebote"

Anlage 6: "Umfeldanalyse Freiflächen"

Anlage 7: "Planungsraum Leipziger Straße"

Anlage 8: "Erfolgreiche Netzwerkbildung"

Anlage 9: Schreiben zur Begleitung durch Wirtschaftsförderung

Anlage 10: Fotodokumentation